

„Jeder Millimeter macht Sinn“

Architektin
Margarete Schütte-Lihotzky (1897-2000)

Diese Zitat Margarete Schütte-Lihotzkys steht auf der Fassade des Radstädter Zeughauses am Turm.

Ein aufrechtes Jahrhundertleben

Am 18. Jänner jährt sich der Todestag von Margarete Schütte-Lihotzky zum zwanzigsten Mal. Sie war die erste Architektin Österreichs und im Widerstand gegen die Nazis

Radstadt. Knapp 103 Jahre wurde Margarete Schütte-Lihotzky alt, geboren am 23. Jänner 1897 und gestorben am 18. Jänner 2000, umfasste ihr Leben das gesamte 20. Jahrhundert. Die Höhen und Tiefen dieses bewegten Jahrhunderts erlebte sie hautnah und mit unglaublicher Intensität mit, sie war die erste Frau, die in Österreich Architektur studierte und diesen Beruf auch sehr erfolgreich und in vielen Bereichen richtungsweisend ausübte. Sie war im kommunistischen Widerstand gegen die Nazidiktatur tätig, wurde 1941 von der Gestapo festgenommen und zu zwölf Jahren Zuchthaus verurteilt.

Beginnend mit den 1960er-Jahren, verbrachte sie bis zu ihrem Lebensende die Sommermonate stets in Radstadt, wo ihre Schwester ein von ihr entworfenes Ferienhaus besaß.

„... dass ich aus einer besseren Welt scheide als diejenige, in die ich hineingeboren war.“

Margarete Schütte-Lihotzky

Elisabeth Schneider, Geschäftsführerin des Kulturkreises Das Zentrum, erinnert sich: „In meinem Freundeskreis waren wir fasziniert davon, dass eine so bekannte Architektin, eine so starke Frau bei uns in Radstadt ist. Rasch kamen wir mit ihr ins Gespräch. Sie war bis zuletzt geistig rege und ein hochpolitischer



Anlässlich ihres 100. Geburtstages im Jahr 1997 wurde der Platz vor dem Zeughaus am Turm nach Margarete Schütte-Lihotzky benannt. Im Bild die Architektin mit dem damaligen Bgm. Alois Winkler (Mitte) u. dem damaligen Vizebgm. Sepp Tagwercher.

BILDER: DAS ZENTRUM

Mensch“, erzählt Schneider und sagt weiter: „Immer, wenn sie wieder zu uns kam, war ihre erste Frage: Was tut sich Neues in Radstadt? Sie meinte damit auch die Lokalpolitik, sie interessierte sich für die Politik im Kleinen und die Politik im Großen. Auch erzählte sie aus ihrem bewegten Leben.“ Dazu hatte sie wirklich Stoff genug: Sie entwickelte in den 1920er-Jahren die erste moderne Einbauküche. Mit dieser „Frankfurter Küche“, die in rund 10.000 Sozialwohnungen eingebaut wurde, ging sie in die Design- und Architekturgeschichte ein. In Frankfurt lernte sie ihren Kollegen Wilhelm Schütte kennen, den sie 1927 heiratete.

In Hinblick auf ihre Arbeit und auch auf ihre Gesinnung sagte Schütte-Lihotzky: „Jeder Millimeter macht Sinn.“ Dieses Zitat

steht auf dem Zeughaus am Turm und ist für Schneider auch eine Art Lebensmaxime: „Für mich bedeutet das auch, dass man an einer Sache dranbleiben muss, ohne Ausdauer, ohne Geduld, ohne Beharrlichkeit kommt man im Leben nicht weiter. Ich sehe das auch bei meiner Kulturarbeit so, es kann nicht immer die großen Würfe geben, auch die kleinen Schritte sind immens wichtig.“

Schütte-Lihotzky engagierte sich im sozialen Wohnbau, politisch stand sie, aus Opposition gegen den aufkommenden Nationalsozialismus, den Kommunisten nahe. 1930 nahm sie eine Berufung in die Sowjetunion an, baute dort unter anderem Kindergärten. Ende der 1930er-Jahre verschlug es sie mit ihrem Mann nach Istanbul, dort nahm sie mit geflohenen österreichischen

Kommunisten Kontakt auf. 1940 reiste sie, bereits mitten im Weltkrieg, nach Österreich, um hier den Widerstand zu organisieren. Sie wurde verraten, verhaftet, verbrachte vier Jahre unter schrecklichen Bedingungen in einem Frauenzuchthaus.

Ihr Engagement für den Kommunismus behinderte ihr (berufliches) Fortkommen in der 2. Republik. Erst spät wurden ihr zahlreiche Ehrungen und Ehrendoktorate zuteil.

Zum Schluss noch ein Zitat dieser bemerkenswerten Frau: „Es war mir immer wesentlich, in meinem Beruf und auch außerhalb desselben mit allen meinen kleinen Minimal Kräften dazu beizutragen, dass ich schließlich aus einer besseren Welt scheide als diejenige, in die ich hineingeboren war.“ **Franz Brinek**